

Kunst, Wahnsinn - Chocolate

Adolf Wölfli

Mai bis Oktober 2014

2013 schenkten die Erben Paul Haldemanns der Adolf Wölfli-Stiftung die Zeichnung *Vusliana: Vulkan. Gross-Gross-Keiserinn Adolfina*. Als Sohn des Pfortners der psychiatrischen Heilanstalt Waldau, hatte Haldemann Adolf Wölfli persönlich kennengelernt und 1920 von ihm die Zeichnung erhalten. Während seiner Ausbildung zum Lehrer hielt Haldemann 1924 einen Vortrag über Wölfli und seine Kunst; er wird hier erstmals öffentlich zugänglich gemacht.

Paul Haldemann gibt im folgenden abgedruckten Vortrag Einblick in Wölfli's Persönlichkeit und Schaffen. Er schildert seine Begegnung mit dem Künstler, erklärt drei seiner Zeichnungen und schlägt eine andere Sicht auf Menschen in psychiatrischen Heilanstalten vor. Ihm vorausgegangen war *Ein Geisteskranker als Künstler*, Walter Morgenthalers pionierhafte Studie über Adolf Wölfli. 1921 publiziert und von Haldemann in seinem Vortrag zitiert, hatte diese Monografie Anfang der 1920er Jahren für einiges Aufsehen gesorgt (siehe Morgenthalers eigenes Exemplar in der Vitrine). In Psychiatriekreisen eher belächelt, wurde sie von Künstlern und Intellektuellen mit Begeisterung aufgenommen. Die *Neue Zürcher Zeitung* widmete ihr eine zweiteilige Rezension, die deutschen Dichter Lou Andreas-Salomé und Rainer Maria Rilke diskutierten sie in Briefen und der Schweizer Künstler Fritz Baumann besuchte Wölfli in der Waldau und erwarb Werke. Zudem wurde *Ein Geisteskranker als Künstler* 1921 zusammen mit Zeichnungen Wölfli's in Buchhandlungen in Bern, Basel und Zürich präsentiert, es waren dies die ersten Ausstellungen Wölfli's. Theodor Tobler, Inhaber der gleichnamigen Schokoladefabrik in Bern (Toblerone!), besuchte Wölfli ebenfalls. Im hier ausgestellten Firmenmagazin *Jurnalo Tobler* berichtete er unter dem Titel «Kunst, Wahnsinn - Chocolate» über seine Begegnung mit dem Künstler und publizierte die für ihn angefertigte Zeichnung mit u.a. der Fabrik an der Länggassstrasse (heute «Uni Tobler»).

Diese unterschiedlichen Publikationen, Ausstellungen, Vorträge und Berichte ermöglichten und waren Teil einer neuen Sicht auf die Kunst, die Psyche und das Menschsein überhaupt. Mit dem umsichgreifenden Faschismus kam diese Entwicklung jedoch zum Stillstand, womit es nach 1930 auch still um Wölfli's Werk wurde. Ein bedeutender Neuanfang erfolgte nach dem Zweiten Weltkrieg durch den französischen Künstler Jean Dubuffet. Ausgehend von seiner Idee einer «Art brut» stellte er die bis heute bedeutendste Sammlung von Kunst gesellschaftlicher Aussenseitern zusammen. 1975 schenkte er sie der Stadt Lausanne. In der Vitrine ist eine Reihe seiner Publikationen zu sehen, die zeigen, wie mit welcher Professionalität und Sinn für Grafik Dubuffet seine Vorstellung einer «Art brut» vertrat.

Daniel Baumann
Kurator Adolf Wölfli-Stiftung

Vortrag Paul Haldemann, Seminar Hofwil 1924
[Original in der Vitrine]

Ein Phantast

Hie[r]mit möchte ich Euch mit einem langjährigen Insassen der Anstalt Waldau bekannt machen. Man hört die Leute oft sagen: «Der Herr H ist in der Waldau; - steht das so bös mit ihm; ist er wohl in einer Gummizelle; muss er die Zwangsjacke immer tragen? ... und ähnliches mehr. Dies sind aber alles veraltete Massnahmen. Wenn heutzutage einer einen Anfall hat, so kommt er in ein temperiertes Bad, durch das er in mehr oder weniger langer Zeit beruhigt wird. Es ist aber falsch zu glauben, dass alle Insassen der Anstalt so krank sind, dass das Sprechen mit ihnen unmöglich wäre. Es sind einige ganz gescheite Personen unter den Kranken. So z. B. Musiker, angehende Dichter, Schauspieler, Juristen und andere Gebildete wie auch Zeichner.

Der Kranke, von ich hier sprechen möchte, macht auch Zeichnungen, er ist aber nicht Zeichner. Sein Lebenslauf ist kurz folgender: Er wurde im Jahre 1864 in Bern geboren [eigentlich in Bowil]. Schon als 8 jähriger Knabe wurde er mit seiner Mutter per Schub nach Schangnau i/E verbracht, wo er als Losbub allen Zufälligkeiten und Böswilligkeiten ausgesetzt war. Einige Zeit war er dann als fleissiger Bauernknecht bekannt, wurde aber das Opfer tierischer Triebe, die er an Kindern zu befriedigen suchte. Nach wiederholten Gefängnisstrafen wurde sein Geisteszustand geprüft: Wölfli wurde von den begutachtenden Ärzten als ein Mensch, der an geistiger Störung leidet und gemeingefährlich ist, beurteilt. Nun weilt der Betreffende schon seit ca 30 Jahren in der Waldau. Vor kurzem ward es ihm vergönnt einen Besuch in der Stadt Bern zu machen, die er während dieser Zeit nie gesehen hatte.

Am Anfang schon hat dieser Patient sinnlose Kritzeleien entworfen, die bis vor einem Jahrzehnt kaum beachtet wurden. Durch Anschaffung von Papier und Farbstiften, welches ein unternehmender Arzt besorgte, gelangten die unkenntlichen Zeichen zu einer Vervollständigung und zu Bildern. Adolf Wölfli hat bist heute nun schon viele 100 sog. «Portrait» geschaffen. Dieses Bild [siehe Photographie in der Vitrine] zeigt ihn in seiner Zelle neben einem Stoss von Zeichnungen, die allerdings nur einen kleinen Teil seiner Werke darstellen. Er scheint uns als ein gefährlicher Mensch, was aber nicht der Fall ist; denn es lässt sich ganz angenehm mit ihm verkehren. Vor einigen Tagen war ich bei ihm auf Besuch und habe mich sehr gut unterhalten.

Wölfli sass am Tisch und komponierte, denn die Musik ist sein gegenwärtiges Kunstgebiet. Bei meinem Eintritt stand er auf, reichte mir die Hand und hiess mich willkommen. Sofort begann er mir sein neustes Lied zu

KUNST
MUSEUM
BERN

CREDIT SUISSE
Partner des Kunstmuseum Bern

Burggemeinde
Bern

erklären. Er hatte nämlich ein aus einer Modezeitung geschnittenes Bild erhalten, das nette Dämchen in der jüngsten Parisermode zeigte. Nun besang er diese Gestalten, als die heiligen Königstöchter unter dem Titel «der kleine St. Adolphskuss». Bald kam Wölfli aber von seinem Lied ab und erzählte mir von den Reisen, die er mit der Gottvaterfamilie gemacht habe. Es ist immer ungefähr dasselbe: «Wölfli fuhr mit einer Untergrundbahn, einem Flugzeug und auch auf dem Wasser. Sie traten dann an einem Orte ins Erdinnere und fuhren auf einem Eisenbahnzuge mit einer riesenhaften Geschwindigkeit [vielmals schneller als der Blitz] in mächtigen Kehren einen gewaltigen Schacht hinauf, bis sie auf dem Gipfel anlangten, der so hoch sein soll, dass man nicht mehr auf die Erde herunter sehen könne. In diesem Schacht habe es von Zeit zu Zeit Terrassen, worauf sich grosse Städte, Alpweiden und Gletscher befinden. Wölfli stürzte dann durch Unvorsichtigkeit hinunter, wurde jedoch von seinem Vater, dem allmächtigen Schöpfer sogleich wieder ins Leben gerufen.» Dies ist seine Geschichte, die er auf alle erdenkliche Arten erzählt. (S. 4 der grosse Schacht)

Auf mein Verlangen erklärte mir Wölfli die verschiedenen Bilder seiner Zelle. Er hat nämlich die Wände wie die Decke mit Bildern beklebt. An den 4 Wänden sind etwas 800 Ansichtskarten, die er geschenkt erhielt, zwischen eigenen Entwürfen angebracht.

Nun wollte ich von ihm die Erklärung meines Bildes, das ich vor etwa 4 Jahren erstritten habe, hören. Er begann, und ich hatte das Vergnügen etwa eine Stunde zuzuhören und dieselbe Sache oftmals zu vernehmen, ehe ich über alles orientiert war. Wie bei jedem Bild, ist auch hier auf der Rückseite der dazugehörige Text. (Die Orthographie kann dann nachher jeder selbst prüfen.) Der Anfang heisst: «No.12. Hiesiges Bild ist der 6 Millionen Stund Ausrechnungsansatz haltende, 333 Billiarden Stund hohe Hochalpstock und Vulkan, mit zahlreichen, je gewaltigen Gletschern und Felshörnern, Wladiwostock auf der japanischen Nordgrenze.» - Dies soll der Hochalpstock sein, in Form eines Raben dargestellt. Wie er aber den Hochalpstock der Glarner Alpen mit der japanischen Hafenanstalt Wladiwostock in Verbindung bringt, ist mir unerklärlich. «Letzterer, (also Wladiwostock gemeint) hat 600 Ysanteron Kubikstund Inhalt, mit insgesamt rund 9 Benitif Seelen.» - Wir hören da von dem Inhalt der Stadt, was etwa eine 68stellige Zahl beträgt. Die Bevölkerung ist auch nur in einer 63stelligen Zahl anzugeben «Der gleichnamige St. Adolph-Thron-Riesen Ring auf dem Rücken des genannten Hochalpstockes hat rund 2 Trillionen Stund im Anrechnungsansatz; 66 Unitif Stund Höhe; 600 Warant Kubikstund Inhalt, mit insgesamt 9 Zorn Seelen.» Er meint damit diesen Ring. «Auf dem gesamten Thron-Hochalpstock-Rücken befindet sich der 100 Unitif Stund Ausrechnungsansatz haltende Wladiwostock St. Adolph-Ring; Allmacht Riesenstadt.» - Wladiwostock soll sich wohl hier befinden, dann da hat er den Namen Vusliana Vulkan hingesetzt. «Ganz unten ist Wladiwostock und dito St. Adolphs-Wiege, je grosse Riesenstädte.» Darunter gibt er dieses Gewölbe an. Am Schluss steht noch geschrieben: «Weihnachtsgeschenk im Wert von 20 Fr. Für P.[aul] H.[aldemann] Portier, Anstalt Waldau. St. Adolph II Neubau, Bern 1920.» St. Adolph II schreibt er sich als Sohn des allmächtigen Schöpfers. Neubau ist der Name des Gebäudes, in dem er sich befindet.

Dies war die Erklärung vor 4 Jahren, jetzt erklärt er das Bild folgendermassen: „Der Rabe stellt den Hochalpstock dar, umrahmt von einem gross Bauernhofring. Es seien alles grosse Bauernhöfe mit 4 Hofzentralen, von denen jede über 100 Filialen besitze. Das ist ein sog. Lichterkreuz, einen Teil einer Zentrale bildend, und dies sind Kirschen mit Kanarienvogelchen. Hier sind Kreidevogelchen. Das stellt eine riesen Kellergewölbe im Hochalpstock dar, durch das der Allmachtzug fahre und wo breite Trottoirs seien und ein Verkehr von Auto, Velo, Kutschen und Flugzeugen, «dass kei Tüfel meh drüber chämi», wie er sagte. Der verschleierte Frauenkopf ist nur eine Verzierung wie auch die kleinen, 5farbigen St. Adolphsvogelchen. Dies ist eine Felsengallerie rings um den Hochalpstock, wie auch diese, mit dem Unterschied, dass hier Alpweiden sind. Das Auge wie das Ohr sind durch Senneralpenvogelchen eingeschlossen. Das Nasenloch ist durch einen Schirm geschützt. Hier hat er noch die gross gross Kaiserin St. Adolphina mit dem Doppelschwanzvogelchen gezeichnet.

Wie ihr nun gesehen habt, spielt die Fantasie bei diesem Menschen wohl die Hauptrolle.

Es war mir noch möglich hier 2 andere Gemälde mitzubringen. Beim äusseren Betrachten derselben, sehen wir, dass alle Bilder eine bestimmte Ähnlichkeit haben, nach seinen Erklärungen hat jedoch jedes eine besondere Bedeutung. Das kl. stellt einen 25 Tonnen schweren Diamant dar.

Beim 2. war es mir nicht möglich klar zu werden. Ich will die Zahl vorlesen, vielleicht findet einer von Euch eine klare Deutung.

Zum Schlusse möchte ich für diejenigen, die sich um diesen Kranken interessieren, das Buch «Ein Geisterskranker als Künstler» von Dr. W. Morgenthaler angeben. Es ist im Verlag E. Bircher in Bern erschienen.

Erklärung. Hiesiges Bild Zentrum: als Gross-Ostmeer-Zitt, mit den Sabock-Zeigern, meine Wenigkeit in der Mitte: dem Gaschnee-Schnägg und wissa Koralla-Glöggegi-Lied, ist nordseits von Gartensee, die Bälpberg, St. Adolphs Wiege. Links, oder nordseits, ist der Chutsen: rächts der St. Adolphs Hof. Das ganze, mitsamt dem Vögeliband, und Kirschen, eventuell 80 Quadrantstund, Flächeninhalt und ist, durchschnittliches 48 Stockwärg hohe Riesenstadt, mit 5,550,000 Seelen. Letztere, im Herbst 1868 vom allmächtigen Schöpfer selbst-erschaffen, ist eine Präsidenschaft mit dem eidg. Wappen & Denkmal. Letzere, erstens mit einem hohen Baumallee und, zweitens mit einem dreiteiligen, gross Bauernhofring umgränzt, gehört nicht zur eidg. Bevölkerungszahl. Im genannten während unserer dortigen Anwesenheit, stürzte ich abseits der Stadt, über den dicht bewaldeten Berghang hinunter zu Tode. Unser Allmächtiger Führer hatte mich aber sogleich wieder auferweckt. Sänkrächt unter dieser Stadt ist der 10 St. Ausrächnungs-Ansatz haltende, 450 Stockwärg hohe Bälpberg-St. Adolphkäller als Grafschaft mit rund 100 Mill. Seelen. Im Kurhaushof, bei unserem Pfründer steht meine Geburtsjahr Linde 1864, die von meinen eigenen Brüdern, auf Erlaubnis des Verwalters Streit (?) gesetzt wurde. Wir wohnten im Winter von 1864 auf 65 in dem Häuschen, wo jetzt die Leichenhalle ist. Man bittet um eine angemessene Erkenntlichkeit St. Adolph II Neubau 1924.

Kurzbiographie Adolf Wölfli

Adolf Wölfli (1864-1930) kam aus ärmsten Verhältnissen im Emmental, wurde mit 8 Jahren Waise und Verdingkind, geriet mehrfach mit dem Gesetz in Konflikt und wurde 1895 mit 31 Jahren in die psychiatrische Heilanstalt Waldau bei Bern interniert, wo er 1930 starb. In der Waldau transformierte er seine Lebensgeschichte in eine grossartige Vision: in Text und Bild beschrieb er auf über 25'000 Seiten wie die zukünftige «Skt. Adolf-Riesen-Schöpfung» entstehen wird mit ihm als Skt. Adolf II. an der Spitze. Wölfli's Nachlass wird von der 1975 gegründeten Adolf Wölfli-Stiftung verwaltet.

2014 jährt sich Wölfli's Geburtstag zum 150. Mal. Aus diesem Anlass finden verschiedene Veranstaltungen statt, erster Höhepunkt ist am Wochenende vom 28. und 29. August 2014. Nähere Angaben auf www.150woelfli.ch

Freitag, 29. August (Kunsthalle Bern)

12stündige Lesung aus Adolf Wölfli *Von der Wiege bis zum Graab* von 18h bis 6h morgens

Samstag, 30. August (Kunsthalle Bern)

16h Kokosnüsse Balts Nill und Lorenz Pauli. Für Kinder 7-10
18h 5x Musik und Text zu Adolf Wölfli mit Eric Förster, Kjell Keller u.a.
20h Bern ist überall. Texte zu Wölfli von Gerhard Meister, Antoine Jaccoud, Michael Stauffer, Ariane von Graffenried, Michael Pfeuti und Adi Blum
22h Konzert Fred Frith

Sonntag, 31. August (Waldau, Psychiatrie-Museum und Waldaukapelle)

15h Führung durch das Schweizerische Psychiatrie-Museum Bern
18h30 Waldaukapelle: Trio Montin (Christine Ragaz, Violine; Rosemarie Burri, Klavier; Matthias Schranz, Violoncello) mit Werken von Roland Moser (UA) und Sándor Veress. Daniel Glaus spielt seine Orgelkomposition für Wölfli (UA)